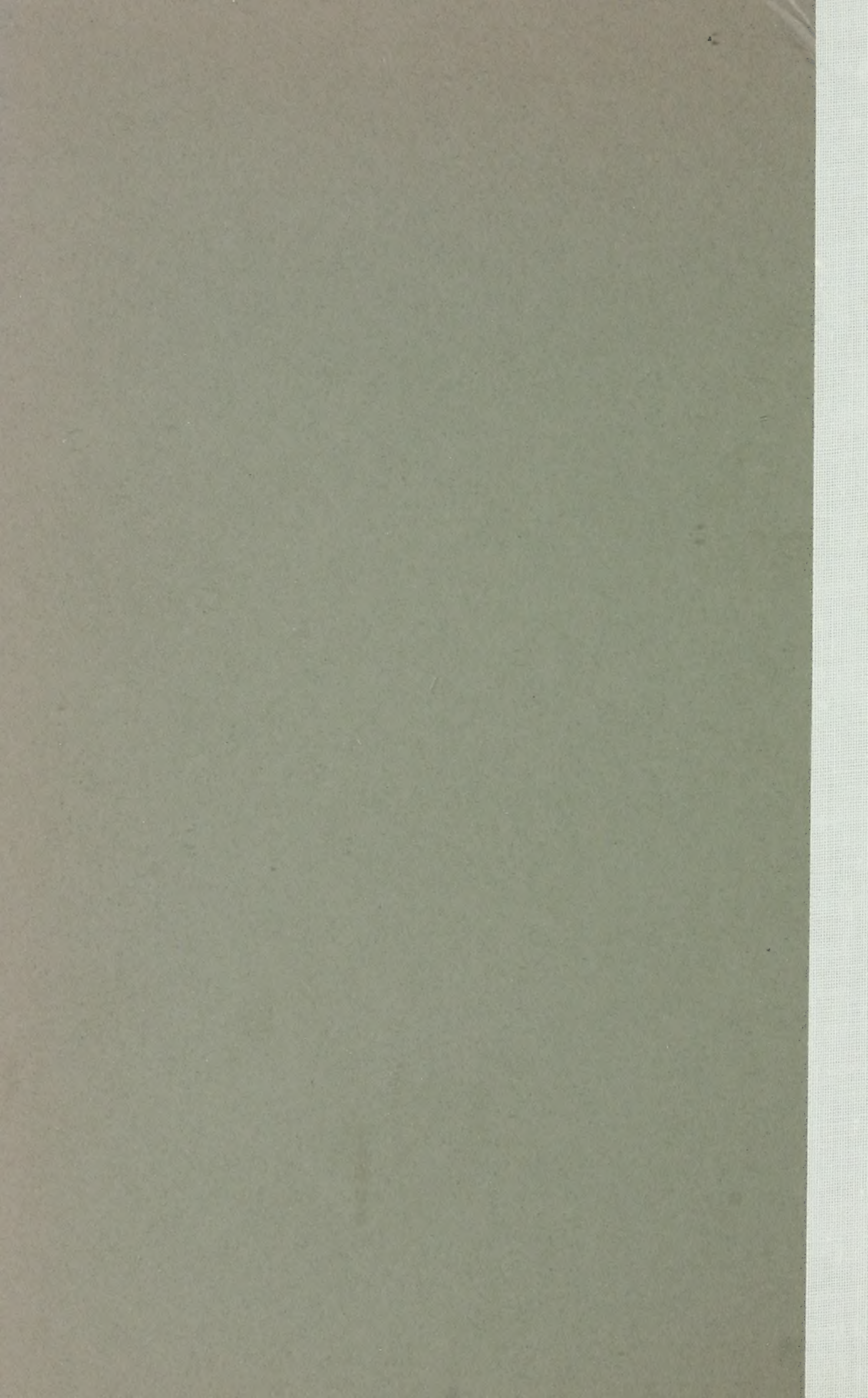
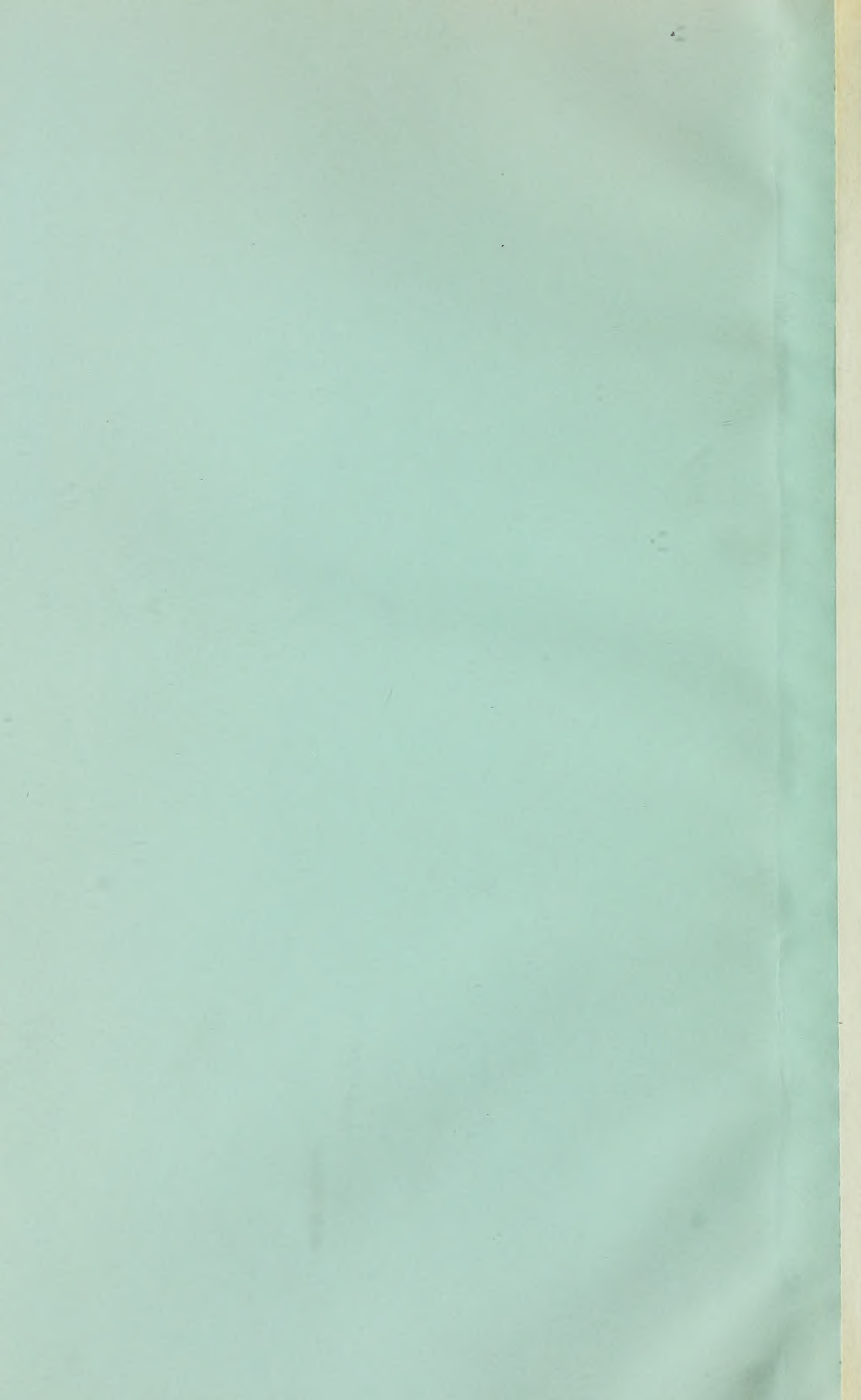

3 1761 06630015 3





Der verzauberte Topf.

Ein mittelenglisches Gedicht.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Friedrich-Alexanders-Universität Erlangen

vorgelegt von

Rudolph Neumeister

aus Breitenbrunn.

Tag der mündlichen Prüfung: 4. Juli 1906.

Erlangen.
K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn.
1906.

Meinen lieben Eltern.



Einleitung.

I. Die handschriftliche Überlieferung.

Vorliegendes Gedicht ist nur in der handschriftlichen Aufzeichnung bekannt, die sich in der Cambridger Universitätsbibliothek befindet: Ff. V. 48, Blatt 57a—60b.

Eine Beschreibung der Hs. enthält der Catalogue of Manuscripts preserved in the Library of the University of Cambridge (Cambridge 1857) II, 505—509.

Betreffs des Alters der Hs. gehen die Ansichten auseinander. Thomas Wright, A Mery Geste of the Frere and the Boye — The Tale of the Basyn (London 1836) und James Halliwell, Descriptive Notices of Popular English Histories (Percy Society 23) S. 52 setzen die Hs. ins 14. Jahrhundert, während der Cambridger Handschriftenkatalog S. 505 sie — wohl mit Recht — ins 15. Jahrhundert weist.

Der Teil der Hs., der unsere Erzählung enthält, ist gut erhalten mit Ausnahme von Blatt 59b, wo die Reimworte des 20. Aufgesanges nur schwer, das von v. 174 nur teilweise zu lesen ist.

Die einzelnen Zeilen sind am Ende meist durch wagrechte Linien verlängert, und Aufgesang und Abgesang sind durch klammerähnliche Striche voneinander getrennt.

Eine Probe der Hs. (v. 1—32) findet sich S. XXVIII.

II. Die bisherigen Ausgaben.

Unser Gedicht ist von Jamieson, Popular Ballads and Songs (Edinburgh 1806) I, 272—282, sodann von Hartshorne, Ancient Metrical Tales (London 1829)

198—208, von Thomas Wright, A Mery Geste of the Frere and the Boye — The Tale of the Basyn (London 1836), zuletzt von Hazlitt, Remains of the Early Popular Poetry of England (London 1866) III, 44—53 herausgegeben worden.

Sämtliche Ausgaben sind mehr oder weniger fehlerhaft. Vor allem begegnen wir in den beiden erstgenannten Ausgaben fast in jedem Verse kleineren oder größeren Abweichungen von der Hs., welche teilweise wohl Verbesserungsversuche derselben darstellen sollen, teilweise Modernisierungen zu sein scheinen. Jamieson läßt überdies mehrmals Worte, einmal sogar einen ganzen Vers aus (v. 70). Die Ausgabe Wrights zeigt ebenfalls mancherlei Abweichungen von der Hs. Hazlitts Text ist nach seiner eignen Angabe nur ein Abdruck der Ausgabe von Wright; daher finden sich bei ihm dieselben Fehler.

Einige beliebig gewählte Beispiele mögen das Gesagte erhärten. So schreibt Jamieson v. 45 *soeth* für *forth*, v. 60 *the twene* für *betwene*, v. 73 *will* für *am*, v. 110 *bromes* für *browes*, v. 219 *hide* für *hade*, v. 224 *ryfe* für *fyfe*. — Hartshorne v. 14 *oyse* für *wyse*, v. 41 *yest* für *rest*, v. 74 *comes out* für *come me*, v. 82 *did* für *euer*, v. 140 *sure* für *sum*, v. 220 *thawe* für *þaire*. — Hazlitt v. 31 *eche* (ebenso Jam. und Hart.) für *sche*, v. 32, 41 *his* für *hir*, v. 35 *he* für *ne*, v. 160 *thame* für *þaim*, v. 201 *rowte* für *towte*.

III. Der Inhalt.

Die Erzählung macht uns zunächst mit einem ungleichen Brüderpaare bekannt. Der eine, ein Geistlicher, wohlhabend und berühmt als trefflicher Seelsorger, ist ein guter Haushalter. Der andere, ein Laie, ist das Gegenteil von ihm. Leichtsinnig und energielos, kümmert er sich wenig um die Bewirtschaftung seines Besitzes. Seinem liederlichen Weibe gegenüber,

das sich ebensowenig die Sorge um die Wirtschaft angelegen sein läßt, ist er schwach und nachgiebig, sodaß sie Herr im Hause ist.

Unter diesen Verhältnissen geht es mit ihrem Vermögen rasch bergab, und sie geraten in Not. Doch die Frau weiß Rat, indem sie ihren Mann zu dessen Bruder schickt, den er um Unterstützung angehen soll. In der Tat klopft er nicht vergebens an des Bruders Tür und bringt die gewünschte Summe mit nach Hause. Aber das Ehepaar verharrt in seiner leichtsinnigen Lebensweise, sodass auch diese Mittel bald verbraucht sind. So oft nun auch der Bruder es unterstützt, die Verhältnisse ändern sich doch nicht zum bessern.

Als eines Tages der Mann wieder zum Bruder kommt, um Geld zu borgen, macht dieser ihm über seine Gleichgültigkeit betreffs seiner Schulden heftige Vorwürfe und verlangt den Grund für seine zerrütteten Vermögensverhältnisse zu wissen.

Der Schuldige bekennt ihm nun, daß ein Priester allgemein unter dem Namen „Sir John" bekannt, in seinem Hause verkehrt, und schildert ihn als einen guten und freundlichen Menschen, der sich auf Spiel und Sang und körperliche Künste wohl versteht. Sofort ist sich der Geistliche über die Rolle des Priesters im Hause klar und nimmt sich vor, dem Übelstande abzuhelfen. Er beauftragt den Ehemann, von Hause unbemerkt das Nachtgeschirr zu bringen. Im Besitze desselben verzaubert er es und übergiebt es dem Bruder mit der Weisung, dasselbe heimlich an seinen alten Platz zurückzustellen. Sein Weib, welches über das wiederholte Erscheinen ihres Mannes nicht wenig erstaunt ist, weiß dieser mit nichtssagenden Worten über den wahren Sachverhalt hinwegzutäuschen und bringt unbemerkt das Gefäß an seinen Bestimmungsort.

Da er sich sogleich wieder entfernt, richtet die treulose Frau ein üppiges Mahl zu, um sodann nach

Sir John zu senden und mit ihm, wie gewohnt, ihren Mann zu hintergehen. — Gesagt, gethan! Als aber der Priester in der Nacht des verzauberten Gefäßes benötigt, ereilt ihn die verdiente Strafe. Er kann trotz aller Anstrengung seine Hände nicht von dem Geschirr losbekommen; und als die erschreckte Sünderin ihm zu helfen versucht, trifft sie dasselbe Schicksal. Nicht besser ergeht es dem herbeigerufenen Mädchen. In dieser Lage verbringen die zu Tode Geängsteten die Nacht.

Der die Morgenstunde einläutende Küster vermißt den Priester und geht besorgten Herzens aus, seinen Herrn zu suchen. Als er in das Schreckenshaus kommt, ergeht's ihm bei dem Befreiungsversuche ebenso wie den übrigen. Dasselbe Verhängnis trifft den Knecht, der zufällig die Gesellschaft sieht.

Endlich kommt der betrogene Ehemann in Begleitung seines Bruders nach Hause und findet Schuld und Unschuld an das Gefäß gebannt. Er läßt dem Frevler die Wahl zwischen Entmannung oder einer Sühne von 100 Pfund. Dieser entscheidet sich für das letztere, worauf der Zauber gelöst wird.

Der entlarvte Sünder geht vor Scham außer Landes; das Weib aber lebt von nun an mit ihrem Gatten in Frieden.

Ein Rückblick auf Voranstehendes zeigt, daß Brandls Kritik in Pauls Grundriß II a, 698, welche unser Gedicht als eine der übelriechendsten Farcen bezeichnet, viel zu hart ist. Man darf eben nicht vergessen, welche Freiheiten und Derbheiten der damalige Umgangston zuließ. In Werken, die belustigen sollten, glaubte man alles sagen zu dürfen. Waren doch selbst Witz und Humor der höheren Kreise mitunter roh und grausam. Milder beurteilt unser Gedicht Hartshorne in seiner Ausgabe XIII, wenn er es *a ludicrous story*

nennt und weiter sagt: *the incidents are highly laughable, and the whole is a good specimen of that humour which made it*

Merry in the hall
When beards wagged all.

III. Beziehung zu anderen Gedichten.

In unserem Gedichte wird der geistliche Stand an den Pranger gestellt und zwar vermöge eines Zaubermittels.

Beide Züge kehren in dem später entstandenen Gedicht „The History of Jack Horner, containing the Witty Pranks he play'd from his youth to his riper years, being pleasant for Winter Evenings" (London 1750?)[1]) wieder, wo unsere Erzählung in wenig veränderter Gestalt den Inhalt des sechsten Kapitels bildet. Die Stelle des Ehemannes nimmt ein tief verschuldeter Gastwirt, die des Priesters ein Quäker, der als Sühne 200 Pfund zu zahlen hat, ein; den Pfarrer vertritt Jack Horner, das Weib spielt dieselbe Rolle.

Hierher gehört noch ein von Hazlitt angeführtes zweites Gedicht, das weder im British Museum noch in der Bodleyana vorhanden ist und das ich nirgends auffinden konnte: The Lancashire Cuckold or the Country Parish Clark betrayed by a Conjurer's inchanted Chamber Pot. Doch verrät uns schon der Titel, daß wir denselben Stoff, vielleicht nur in wenig veränderter Gestalt, vor uns haben.

Die Wirkung des Zaubers, das an einen Gegenstand Gebanntwerden, findet sich schon in der jüngeren Edda, wo Loki an der Stange, mit der er nach dem Adler schlägt, hängen bleibt und diese am Adler, und

---

1) Wegen anderer Ausgaben vgl. Catalogue of Printed Books in the British Museum unter Horner.

so mit fortgerissen wird (vgl. die deutsche Übersetzung von Simrock, Stuttgart und Tübingen 1851 S. 290). Derselbe Zauber begegnet im Märchen von der Goldgans (vgl. Kinder- und Hausmärchen von Gebrüder Grimm III, 114). Bei Johannes Pauli, Schimpf und Ernst (ed. Osterley, Stuttgart 1866) S. 151 tritt die Schuld einer Ehebrecherin zu Tage, indem ihre Hand an einem Stein hängen bleibt, den sie dem Gatten zum Beweise ihrer Unschuld reichen will. — An dieser Stelle verdient noch eine Erzählung der Gesta Romanorum ed. Osterley (Berlin 1872) S. 424, ed. Dick (Erlanger Beitr. II) S. 172 erwähnt zu werden, wo eine Kröte auf der Brust eines Ritters sitzend dessen Blut saugt und wie verzaubert durch kein Mittel davon entfernt werden kann, bis ihn nach einem Jahre eine Schlange davon befreit. Dieselbe Erzählung findet sich auch in den englischen Gesta Romanorum, ed. Herrtage (E.E.T.S., E.S. 33) S. 5—7. An die Stelle des Ritters ist hier ein Kaiser Lucius getreten.

V. Tendenz des Gedichtes.

Unsere Erzählung ist eine derbe Satire auf die Verweltlichung der Geistlichkeit, im besonderen der niederen. Infolge ihres üblen Rufes war schon seit langem Gelegenheit genommen worden, ihr unkirchliches Leben an den Pranger zu stellen. Es sei an das Credo und die Vision Peters des Pflügers, an Gowers Vox clamantis, an das Spottgedicht „The Frere and the Boye“ (Hazlitt, Rem. III, 42) und vor allem an Chaucers Canterbury Tales erinnert, wo dieser wiederholt die Schale seines Witzes über das weltliche Treiben der Geistlichen ausgießt. Erwähnenswert aus späterer Zeit (um 1520) ist John Heywoods Possenspiel „The Merry Play between Johan the Husbonde, Tyb his Wyfe and Syr Jhon the Preest“, in welchem die genannten

Personen ähnliche Rollen spielen wie die in unserer Erzählung.

VI. Titel und Art des Gedichtes.

In der Hs. findet sich unser Gedicht ohne Titel. Jamieson nennt es „The Enchanted Basyn", Hartshorne, Wright und Hazlitt „The Tale of the Basyn"; im Cambridger Handschriftenverzeichnisse II, S. 507 unter 11 ist es als „A coarse story of a Bason" und von Brandl Pauls Grundriß II a, 698 als „die Geschichte vom Topf" erwähnt. Ich wähle als Titel „Die Geschichte vom verzauberten Topf".

Für die Bestimmung der Art unseres Gedichtes ist charakteristisch, daß es neben dem märchenhaften Element vor allem die reale Seite des menschlichen Lebens und im Zusammenhang damit das komische Element betont. In diesem Sinne wählte wohl der Dichter die einleitenden Worte „*Off talys and trifulles*" und wollte in diese beiden Gattungen auch seine Erzählung eingereiht wissen.

VII. Stil des Gedichtes.

Sprache und Satzbau in unserem Gedicht sind volkstümlich und einfach. Letzterer ist vorwiegend parataktisch, selten erstreckt sich eine Periode über zwei Verse hinaus.

Daß unsere Farce in die Kategorie der Spielmannspoesie gehört, beweist die Tatsache, daß der Dichter mit dem ganzen Apparate des me. Romanzenstiles arbeitet, d. h. sein Gedicht ist voll von typischen Formeln, Wiederholungen und nichtssagenden Redewendungen. Leicht erklärlich! Die allgemeine Verbreitung und Beliebtheit der me. Romane trugen eben dazu bei, daß sich viele solcher konventionellen Redewendungen auch auf andere Dichtungsarten erstreckten. Eine Zusammenstellung derselben mag dies erhärten.

Versicherungen der Wahrheit: *iwysse* 60, 194; *verament* 112; *withowte any dowte* 202; *truly* 212.

Zeitbestimmungen: *þat tyde* 118; *þat stounde* 208; *sone* 103, 156, 170; *so sone* 99, 111; *also sone* 53; *anone* 95; *anon* 123, 181; *right swythe* 108; *so swythe* 113; *withowtyn lette* 107; *within a litull while* 132. — Hierher gehören auch Ausdrücke wie *þer no longur wolde he byde* 97; *and bade hym not abyde* 121, *wolde he not spare* 101; *for no thyng wolde she lette* 154.

Verbindungen von Ausdrücken, die einen Gegensatz bilden: *be day or be nyȝt* 158.

Anrufungen, Beteuerungen und Verwünschungen: *i swere be Seynt Tyve* 21; *be Seynt Albon* 78; *be cockes swete wounde* 210; *Mary for hir ioyes fyfe* 224; *pardy* 69; *in gode fay* 150, 213; *soo haue i blisse* 62; *foule mot yow falle* 184. — Der gewöhnliche Weheruf ist *alas* 139, 165, 189.

Bezeichnungen der verschiedenen Affekte: *with harpyng and pipyng* 4; *with gle and with gamme* 5; *ful blithe* 104; *she was glad* 121; *hir hert began to glade* 122; *hir browes she vphent* 110; *þe wife was agrevyd* 147.

Wiederholungen: *how þat hit myȝt be* 63, *how may þis be* 72; *þou must helpe, ȝif þou may* 151, *to helpe, ȝif she myȝt* 162; *riȝt at hir awne wille* 32, *riȝt at his owne wille* 135; *and ȝet he may not the* 59, *and ȝet þou may not the* 68; *be lyfe forth to wende* 45, *to his broþer forth he went* 51, *and forth went* 109; *and forth can he fare* 100, *and forth can he ride* 120; *þat þis basyn were awey* 152, *helpe this basyn were awey* 166, 214; *he fallis in my dette* 58, *how þou fallis in my dett* 67; *and come ayayne anone* 95, *come ayayne right swythe* 108, *þat þou comes home so swythe* 113; *þe person toke þe basyn* 102, *he toke þe basyn* 109, 136 *wher he shulde þe basyn take* 134; *þou takis litull hede* 66, *he toke gode hede* 178; *thus sone were þai*

boþe fast 156, *thus were they sone alle thre fast* 170; *the son was his fadirs eyre of hous and of londe* 10, *pardy, þou was my fadurs eyre Off howse and londe* 69–70; *þat spende was, þat þei hadde* 43, *and also sone hit was spent* 53; *þe same, þat þei make watur in* 89, *he toke þe basyn, to make watur in* 136; *he ferd neuer þe bette* 56, *and he neuer þe bette* 156; *he stode so lang thare* 147, *so stille ther to stonde* 149; *vpstert þe gode wyfe* 154, *vpstert þe wench* 163; *and boþe hir hondis on þe basyn she sette* 155, *and boþe his hondis þeron he leyde* 187; *here is a sory chaunce* 167, *with a sory chaunce* 204; *softly and stille* 131, 177.

VIII. Sonstige stilistische Bemerkungen.

Trotz des heiklen Stoffes und der bedenklichen Situationen weiß sich der Dichter hinsichtlich des Ausdrucks in gemäßigten Grenzen zu bewegen. Er schildert lebhaft: Frische und Bewegung mangelt seiner Darstellung nicht. Das Interesse seiner Zuhörer sucht er aufrecht zu erhalten einmal durch Hervorhebung von Gegensätzen. Dem schwächlichen und gutmütigen Ehemanne stellt er einerseits den energischen und sparsamen Pfarrer, andrerseits sein gewissenloses und liederliches Weib gegenüber, das statt seiner Herr im Hause ist und ihn aller eheherrlichen Rechte entwöhnt hat. Zugleich ist der Pfarrer auch das Gegenbild zu dem lotterhaften Priester, der nicht davorzurückschreckt, die Ehre des Hauses aufs gröblichste zu verletzen.

Ein weiteres Mittel die Spannung der Zuhörer zu steigern — freilich in einer für die Darstellung wenig vorteilhaften Art — ist, daß uns der Dichter lange über das Vergehen des Priesters im unklaren läßt und erst, wenn der Leser über die Mitte des Gedichtes hinaus ist, dasselbe kennen lernt; und noch später versteht man des Pfarrers *prive experiment.* Auch die

Anwendung von Bildern und Vergleichen verschmäht der Dichter nicht: vgl. v. 31, v. 128, v. 145. An richtiger Stelle fügt er ein passendes Sprichwort ein: vgl. v. 22–23. Durch Rede und Gegenrede belebt und gestaltet er abwechslungsreicher. Freilich hat diese Technik auch mit zur Folge, daß einzelne Verse in derselben oder ähnlichen Form und dieselben Ausdrücke mehrfach im Gedichte vorkommen. wie die obige Zusammenstellung gezeigt hat. Dasselbe gilt von den Reimen. Zum Teil haben diese Wiederholungen auch darin ihren Grund, daß der Dichter das schon in vorangehenden Strophen Geschilderte mit denselben Worten später bei ähnlichen Anlässen wiederaufnimmt. Ebenso geschmacklos finden wir die Flickwörter, die zur Füllung des Verses oder Herstellung des Reimes gebraucht werden.

IX. Die Sprache.

Hinsichtlich der Sprache ergibt sich aus den Reimen und anderen Kriterien das Folgende:

1. Für ae. *æ* gilt *ā* in offener Silbe: *bare* 102: *fare*, *spare; bare* 146: *ware* (ae. *waru)*, *fare* (ae. *faru)*.

2. Für ae. festes *y* gilt *i*: *thynke* 37: *drynke* (ae. *drinca)*, *swynke*, *wynke*; *kynde*, *mynde* 74: *behynde*.

3. Für ae. *ā* gilt *ǭ*: *non*, *Albon* 80: *John; moo*, *also*, *goo* 82: *pertoo; anone* 95: *sone; thoo*, *twoo* 123: *pertoo*; *ston*, *gon* 128: *John*, *done; froo* 185: *doo*.

4. Für ae. *ǣ* gilt *ĕ*: *lent* (ae. *lǣnde)* 52: *went*, *spent* (Part.).

5. Für ae. festes *ȳ* gilt *ī*: *lyte* 54: *white* (Inf.; ae. *hwītian)*.

6. Für die ws. Brechung *ea* vor *l* + cons. steht bei erhaltener Dehnung *ō*: *holde*, *colde* 141: *wolde*.

7. Das Präsens Ind. zeigt folgende Formen: 1. Pers. Sg. *vnderstande* 11: *lande, husbande, sande*: *trowe* 191: *throw, row, saw; lese* 216: *chese* (Inf.). 3. Pers. Sg. *tellys, dwellis* 1: *ellis, spellis.*

8. Das Prät. schwacher Verben ist ohne Endung: 3. Pers. Sg. *went, lent* 51: *spent* (Part.); *went, hent* 109: *sent* (Part.), *verament; raste* 168: *fast; leyde, seyde* 187: *brayde* (ae. *brægd*). 3. Pers. Plur. *ladde, hadde* 42: *badde* (ae. *bæd*).

9. Das alte *i* des Ableitungssuffixes ist bei den schwachen Verben der II. Klasse verschwunden: *wynke* 40: *thynke, drynke, swynke*; *white* 50: *lyte*; *spare* 101: *fare, bare, thare; glade* 122: *made* (Part.); *wake, make* 132: *take; call* 181: *hall, alle, falle*; *i trowe* 191: *throw, row, saw.*

10. Ob die Vorsilbe *ge*, die in der Hs. nur einmal erscheint, überall geschwunden ist (*knowen* 13, *holde* 14, *seid* 21, *spent* 53, *drawen* 61, *wrogt* 91, *sent* 111, *wonte* 129, *rafte* 144, *waked* 163, *maked* 165, *slakyd* 166, *brought* 180), muß bei der Unsicherheit des Metrums unentschieden bleiben. In zwei Fällen *sent* 111 nach *home* (ae. *hām*) und *waked* 163 nach *halfe* (ae. *healf*) wird sie wohl ihre Lautung bewahrt haben. Dagegen kann in *i-mette* 157 das Präfix *i* vom Schreiber herrühren, da man auch lesen kann: *a man to haue mette.*

11. Das *n* des Infinitivs ist geschwunden: *here* 6: *were* (Opt. Prät. Sg.), *dere* (ae. *dēore*); *pleese, snese* 29: *disese, ese; thynke, swynke, wynke* 37: *drynke* (ae. *drinca*); *wende* 45: *ende* (Sbst.); *slech, rech* 47: *wrech* (ae. *wrecca*), *fech* (2. Pers. Sg. Opt.); *white* 50: *lyte*; *lette* 57: *fette* (Prät.), *bette* (Adv.), *dette*; *spede* 65: *gede, hede* (Sbst.), *drede*; *wynne* 88: *gynne* (afrz. *engin*), *in*; *fare, spare* 100: *bare* (Prät.); *thare*; *bryng* 116: *swetyng, thyng*; *ride, abyde* 120: *tyde, side*; *glade* 122: *made* (Prät.); *wyn, twyn, begynne* 137: *in*; *holde* 141: *colde, wolde*;

stonde 149: *honde*; *lette* 154: *sette* (Prät.), *bette*, *imette*; *crye* 159: *bye* (Adv.), *hye* (Sbst.); *call*, *falle* 181: *hall*, *alle*; *doo* 189: *froo*; *throw* 190: *trowe*, *row* (ae. *rāw*), *saw* (ae. *sagu*); *fynde* 207: *ende*; *chese* 212: *lese* (1. Pers. Sg. Präs.); *goo* 218: *fro*, *thoo*, *soo*. — Das auslautende *n* des Infinitivs ist erhalten in *done*, *gon* 129: *John*, *ston*.

12. Das tonlose End-*e* ist nicht mehr gesprochen worden. Wegen einzelner Ausnahmen vgl. das Kapitel über Metrik.

Vergleicht man die Schreibung der Hs. mit dem Voranstehenden, so ergibt sich:

1. Ae. festes *y* erscheint wie im Reim als *i*: *micull* 55, *list* (ae. *lystan*) 130; daneben findet sich auch *y* geschrieben: *yrell* 24, *mycull* 52.

2. Für ae. *ā* gilt *ō* und *ā*: *bothe* 23, *boþe* 155, 156, *non* 207, *more* 220 etc. — *awne* (ae. *āgen*) 32, *hame* 85, *hamwards* 96.

3. Erwähnenswert ist noch die 2. Pers. Sg. Präs. auf *s*, *is* resp. *es*: *takis* 66, *fallis* 67, *lyres* 71, *comes* 113, ferner die 2. Pers. Sg. Prät. *was* 69.

4. Für ae. *hw* findet sich *wh*, ae. *sc* in unbetonter und satztieftoniger Stellung erscheint stets als *sh*. Für *i* wird gern *y* geschrieben, selbst *e* in den Bildungssilben wird in der Regel durch *y*, seltener durch *i* vertreten. In den unbetonten oder schwachbetonten Endsilben findet sich häufig *u* anstatt *e*, was auf die nördliche Grenze des westlichen Mittellandes oder den südlichen Norden hindeutet.

In den übrigen Punkten herrscht Übereinstimmung mit der Sprache des Dichters.

X. Die Metrik.

Die Strophen unseres Gedichtes bestehen, allgemein ausgedrückt, aus zwei ungleichen Teilen, wovon der erste, kürzere, der Aufgesang, aus vier längeren

Zeilen (Reimschema a a a a) besteht, während der zweite, längere, der Abgesang, fünf Kurzverse von der Reimfolge b c c c b hat. Nur in Strophe 2, 3 und 9 fehlt je eine Verszeile, die offenbar verloren gegangen ist. — Luick (Pauls Grundriß II a, 1016) erwähnt unser Gedicht bei der reimend-alliterierenden Stabreimdichtung. Man findet jedoch, daß, wenn auch Alliteration nicht selten ist, der Dichter diese doch nicht strenge durchgeführt hat.

Bei dem Bau der längeren Zeilen freilich erscheint die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dem Verfasser der alliterierende Langvers vorgeschwebt hat. Jedenfalls besteht jeder Vers aus zwei durch eine Cäsur voneinander getrennten Halbversen. In der Regel ist der erste länger als der zweite. Teils sind diese Halbverse dreitaktig-jambisch, oft mit Fehlen der Eingangssilbe.

1. Halbvers:

The tóþer wás a pérson 11
And he fáre long thús 58
As prínely ás þou máy 93
When his wífe hym sáw 110
Þe bésyn in þe cháumbur 146

2. Halbvers:

and óþer méry spéllis 4
þat is so rích a wréch 46
he fállis in my détte 58
lóke þou táry nógt 94
as þéi were wónte to dóne 129

Teils sind sie viertaktig-jambisch (nur im ersten Halbvers vorkommend) zu lesen, ebenfalls oft mit fehlender Eingangssilbe.

1. Halbvers:

A fébull húsbande wás he ón 19
Hit shál be át þe wýfes will 22
Hów þou fállis in my détt 67

Ánd a príue expérimént 103
With a shéuell ín his hónde 191

Aber wir begegnen auch Versen mit dem ursprünglich zweihebigen Charakter des altnationalen Halbverses, eine Tatsache, die wohl dafür spricht, dass auch die drei- und viertaktigen Halbverse prinzipiell zweihebig gemeint sind.

1. Halbvers:

With hárpyng and pípyng 4
He wréstels and lépis 84
They éten and drónken 129
Alás, seid sir Jóhn 139
Ríȝt as a chápmon 145

2. Halbvers:

mány man téllys 1
of hóws and of lánde 10
þi wíl shal be wróȝt 91
and fórth can he fáre 100
Fóule mot yow fálle 184

Betreffs der Kurzverse gilt dasselbe wie von den Halbversen der längeren Verszeilen. Auch unter ihnen finden wir drei- und viertaktige, ebenso auch zweihebige. Es liegen vor:

Dreitaktige Verse in

Soo lóng þis lífe þei ládde 42
Þat spénde was þát þei hádde 43
And cóme agáyne anóne 95
Hit wíll not fró my hónde 153
The básyn shálle yow fróo 185

Viertaktige Verse in

But álle his wýres wíll he wróȝt 17
Tó his bróþer fórth he wént 51
Pardý, þou wás my fádurs éyre 69
Þe sáme, þat þéi make wátur ín 89
And thén his wífe begán to chýde 98

Zweihebige Verse in

With glé and with gimme 5
And lóngd well sámme 9
Sóftly and stille 131
Be dáy or be nýʒt 158
And bróught in grett sórow 180

Eine auffallende Erscheinung ist, daß die auf b reimenden Verse meist kürzer sind als die auf c reimenden. Die Erklärung hierfür gibt Luick, Anglia XII, 438 ff., wo auch unser Gedicht Erwähnung findet. Er führt aus, daß die kürzeren Verse zweite, die längeren erste Halbverse einer Langzeile sind. Rein (d. h. zwei zweihebige Kurzverse in einem Abgesang zugleich) findet sich diese Erscheinung nur in Strophe 1 und vielleicht in Strophe 18. Sonst ist nur einer der auf b reimenden Verse zweihebig und der andere dreitaktig, oder dreitaktige Verse schließen viertaktige ein (vgl. Strophe 8), oder die ersten vier Verse sind viertaktig und der letzte dreitaktig (vgl. Strophe 12) etc., kurz der Unterschied zwischen ersten und zweiten Halbzeilen erscheint zum Teil verwischt.

Es fragt sich nun, wie diese Mischung der Metra zu erklären ist. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß wir uns in unserem Gedicht in einer Zeit befinden, wo der altnationale Langvers mit seiner freieren Betonung mit den gleichtaktigen Metren noch im Kampfe lag und wo an die Stelle der zweihebigen Verse drei- oder viertaktige für die erste und dreitaktige für die zweite Halbzeile eintreten konnten. Zwar finden wir auch zweitaktige Verse im ersten Halbvers (2, 65 — 14 —) und im zweiten (2, 39 — 109 —). Doch lassen sich alle bis auf die durch — begrenzten zweihebig gestalten, wenn wir annehmen, daß das End-e in *summe*, *borow*[*e*] etc. seinen Wert bewahrt hat. Schon die geringe Anzahl spricht wohl dafür, dass wir es hier mit Ausnahmen zu tun haben.

Schwierig ist es nun oft zu entscheiden, ob wir einen gleichtaktigen oder zweihebigen Halbvers vor uns haben. Dies mag an der Hand einiger beliebig herausgegriffener Beispiele gezeigt werden. Wegen der bei zweihebigen Versen in Betracht kommenden Typen vgl. die Abhandlung Luicks: Die Englische Stabreimzeile im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert, Anglia XI, 392—443 und 553—616, im besonderen 404 ff. und wegen der Betonungsgesetze 395—398.

Sollen wir skandieren:

i swérẹ bé Seynt Týre 21

oder *i swére be Seynt Týre* (Typ. A_1)

lýẹ dówn and wýnke 40

oder *lýe down and wýnke* (Typ. A_1)

For állẹ, þát he bróȝt 56

oder *For álle, þat he bróȝt* (Typ. A_1)

wóldẹ hé not spáre 101

oder *wólde he not spáre* (Typ. A_1)

sónẹ hé wroȝt tháre 103

oder *sóne he wroȝt tháre* (Typ. A_1)

to béddẹ fór to gón 130

oder *to bédde for to gón* (Typ. A_1)

to mákẹ wátur ín 136

oder *to make wátur ín* (Typ. B)

It ís a równdẹ básyn 92

oder *It is a równde básyn* (Typ. C)

Mícull óf his lándẹ láy 30

oder *Mícull of his lánde láy* (Typ. C_1)

hit wás a nýcẹ fáre 148

oder *hit was a nýce fáre* (Typ. C_1)

Derartige strittige Fälle sind im Gedicht nicht selten. Gegen die Annahme, daß in allen diesen Beispielen das End-*e* gesprochen worden sei, spricht die zu große Anzahl, da sich aus den Reimen ergibt, dass das End-e bereits verstummt ist. Auch die Möglichkeit, Fehlen

der Senkung anzunehmen, muß aus demselben Grunde bedenklich erscheinen. Es ist daher wohl wahrscheinlich, daß solche Halbverse als zweihebig anzusehen sind, vor allem, weil in diesen im Gegensatz zum taktierenden Rhythmus oft auch die sinngemäße Betonung zur Geltung gelangt. Mit großer Wahrscheinlichkeit können wir folgende erste Halbverse hierzu rechnen: 4, 84, 129, 139, 145, 163, 180. Weniger sicher sind: 1, 12, 82, 147, 173. Zweite Halbverse, die ziemlich bestimmt hierher gehören, sind: 1, 10, 74, 91, 100, 119, 120, 138, 184, 190, 208, 209. Weniger sicher sind: 20, 21, 37, 38, 82, 85, 101, 103, 111, 130, 136, 147, 175, 201, 202, 219. Im Abgesang gehören zur ersten Kategorie: 5, 9, 131, 158, zur zweiten: 45, 162.

Fehlen des Auftaktes ist nicht selten, im ersten Halbvers: 2, 20, 30, 48 etc., im zweiten: 11, 22, 28, 30 etc.; im Abgesang: 35, 51, 62, 80 etc. Mehrsilbiger Auftakt ist anzunehmen: 132, 143, 193 (erster Halbvers). Taktumstellung findet sich im ersten Halbvers 29, 37, 212. Fehlen einer Senkung können wir annehmen im ersten Halbvers 64, im Abgesang 196. Überzählige Senkungen sind vorhanden im ersten Halbvers 10, 40, 94, 101, 201; im Abgesang 34, 61, 142. Epische Cäsur begegnet oft: 11, 20, 39, 47 etc. Schwebende Betonung ist vorhanden bei *neuer* 56, 156 und *aftur* 127.

Schwer sind die zwei Halbverse zu erkennen in Vers 118 (ich teile ab nach *priuely*), 148 (nach *so*), 182 (nach *come*), 192 (nach *go*).

Romanische Wörter haben ihren ursprünglichen Akzent beibehalten: *disése* 28: *pleese, ese, suese*; *dispáyre* 71: *eyre, feyre*; *veramént* 112: *went, ryhent, sent*; *aryse, seruise* 174: *ryse, gyse*; *Albón* 78: *John, non.* — Im Versinnern haben sie sich mit Ausnahme von *Pardý* 69 und *curtésse* 82 germanischen Betonungsgesetzen

unterworfen: *pérson* 11, 85; *móne* 65, 215; *básyn* 105, 141; *cóuncell* 174; *fólys* 193; *hárnes* 216; *cóntre* 219.

Verlegung des Akzentes in germanischen Worten im Reim findet sich in *husbánd* 12, *swetýng* 114. Auf der zweiten Silbe sind betont *þertóo* 83, 125, *alsó* 84.

Unreiner Reim findet sich in *moo*, *also*, *goo* 82: *þertoo*; *anone* (ae. *on ān*) 95: *sone*; *thoo*, *twoo* 123: *þertoo*; *ston*, *gon* 128: *done*; *froo* 185: *doo*; *ende* 203: *fynde*.

Das End-*e* ist im Reim bereits verstummt: *ladde*, *hadde* 42: *badde* (ae. *bæd*); *went*, *lent* (Präterita) 51: *spent* (Part.); *sone* 99: *anone*; *fare*, *spare* 100: *bare* (Prät.), *thare*; *went*, *hent* (Präterita) 109: *sent* (Part.), *verament*; *wyn*, *twyn*, *begynne* 137: *in*; *ware*, *fare* 145: *bare* (Prät.), *thare*; *crye*, *hye* 159: *bye*; *leyde*, *seyde* (Präterita) 187: *brayde* (ae. *brægd*); *were*, *fere* (Sbst.) 196: *there*; *rowte*, *towte*, *dowte* 199: *clowte* (ae. *clūt*); *pay* (Infin.) 215: *fay*, *awey*.

Im Versinnern dagegen scheint das End-*e* bisweilen noch gesprochen worden zu sein. Substantiva: *lande* 30, *leve* 120, *shame* 183, *halle* 190. Verba: *dryfe* 3, *loke* 27, *liffe* 74, *shulde* 145, 161, *helpe* 169. Adjektiva: *gode* 13, 210, *nyce* 148, 171, *fayre* 209, *swete* 210. Adverb: *sone* 53.

Die Flexionsendung *-es*(*-is*, *-ys*) ist meist silbebildend: *goddis* 13, *wyves* 17, 20, 22, *preestes* 30, *browes* 110, *cockes* 210, *ioyes* 224; ebenso bei den Adverbien *onys* 35, *nedis* 133. — Syncope: *hondis* 137, 146, 187.

In der Verbalflexion wird die Endung der 2. und 3. Pers. Sg. Präs. gesprochen: *fallis* 67, *comes* 113, *fallis* 58, *harpys*, *syngis* 83. Syncope tritt ein bei *callis* 79, *berys* 81, *castis* 84.

Die Präteritalendung wird voll gemessen in *daunsyd* 172. Syncope: *lougd* 38, *sticked* 202, *leugd* 220, 223.

Einsilbig sind folgende Wörter: *broþer* 8, 55, 78, 104, 116, *deuoll* 72, *chaumbur* 102, *nouþer* 34, *euer* 31, 73; zweisilbig sind *priuely* 93, *euery* 218.

Alliteration. Im folgenden sei eine Zusammenstellung der im Gedichte vorkommenden Alliterationen gegeben und zwar nach derselben Anordnung wie in Kölbings Ipomedon (Breslau 1889) S. CXVIII ff. Es sei bemerkt, daß in diese Tabelle auch die formelhaften alliterierenden Verbindungen aufgenommen sind.

I A. Wiederholung eines bedeutenderen Wortes in derselben oder in einer anderen Form.

a) innerhalb zweier Verse.

80 f.: *Sich a felow know i non. Off felawes he berys þe bell.* 137 f.: *He mygt not get his hondis awey, His hondis fro þe basyn.* 164 f.: *And ran to hir maistrys; Alas, seid hir maistrys.* 165 f.: *Who hase þis sorow maked, þat oure sorow wer slakyd.* 185 f.: *The basyn shalle yow froo, To þe basyn he made a brayde.* 201 f.: *He hit þe wench with a sherell. The sheryll sticked þen fast.* 171 f.: *Hit was a nyce daunce, Ther þei daunsyd al þe nygt.*

b) innerhalb desselben Verses.

2: *summe byn trew and sum byn ellis.* 38: *gode mete and gode drynke.*

II A. Wörter desselben Stammes durch Alliteration gebunden.

Off talys and trifulles many man tellys 1; *Hit is an olde seid saw* 21; *A drawgt þer is drawen amysse* 61.

B. Stabreimende Bindung solcher Worte, welche in begrifflichem oder grammatischem Verhältnis zu einander stehen.

a) Bindung abstrakter Begriffe, welche in gemeinsamen Lebenssphären zu einander in Beziehung zu stehen pflegen.

*With **gle** and with **gamme*** 5; *How þou fallis in my **dett**; þerof is all my **drede*** 67; *He wende, hit hade bene **folys** of þe **fayr*** 193; unbestimmt wegen der Unsicherheit des Metrums ist: *His **matyns** be þe **morow*** 176.

b) Bindung konkreter Begriffe, welche innerhalb derselben Lebensgebiete nebeneinander vorzukommen pflegen.
at ***bedde*** *ne at* ***borde*** 34; unbestimmt ist: *And sett downe þe* ***basyn*** *be þe* ***beddeside*** 119.

c) Bindung konkreter Begriffe mit abstrakten.
But all his ***wyves will*** *he wrozt* 17; *Hit shal be at þe* ***wyves will*** 22; unbestimmt ist: *To þe* ***basyn*** *he made a* ***brayde*** 186.

d) Bindung gleichlaufender Worte, welche die innere begriffliche Ähnlichkeit miteinander verknüpft.

1. Substantiva. Unbestimmt ist: *Off* ***talys*** *and* ***trifulles*** 1.

2) Adjektiva. *But wex* ***wyse*** *and* ***ware*** 221.

3) Verba. *She wolde nouþer þerfore* ***swete*** *ne* ***swynke*** 39; *They began* ***clepe*** *and* ***crye*** 159.

4) Adverbia. ***Softly*** *and* ***stille*** 131, 177.

C. Alliterierende Bindung von grammatisch zu einander in Beziehung stehenden Worten.

a) Substantiv und Adjektiv in attributiver oder prädikativer Verbindung.
as ***stille*** *as any* ***ston*** 128; *Alle þat* ***fayre felisship*** 209; unbestimmt ist: ***Mycull money*** 52, ***micull money*** 55.

b) Zeitwort oder Adjektiv binden sich mit dem Adverbium oder Substantiv, welche ihre adverbiale Nebenbestimmung enthalten.
And ***knowen*** *for a gode* ***clerke*** 13; *Soo* ***long*** *þis life þei* ***ladde*** 42; *hit* ***come*** *me be* ***kynde*** 74; *and* ***forth*** *can he* ***fare*** 100; *So* ***stille*** *ther to* ***stonde*** 149; ***rounde*** *vpon a* ***row*** 192; unbestimmt ist: *And also* ***sone*** *hit was* ***spent*** 53.

c) Substantiv und Zeitwort sind im Verhältnis von Subjekt und Prädikat miteinander verbunden.
þi ***wil*** *shal be* ***wrozt*** 91; *þat oure* ***sorow*** *wer* ***slakyd*** 166; ***quoth*** *þe* ***clerke*** 183; ***Foule*** *mot yow* ***falle*** 184.

d) Zeitwort und Substantiv treten als Prädikat und Objekt in alliterierende Bindung.
A man may ***dryfe*** *forth þe* ***day*** 3; *But alle his* ***wyres will*** *he* ***wrogt*** 17; *Soo long þis* ***life*** *þei* ***ladde*** 42; *Off felawes he* ***berys*** *þe* ***bell*** 81; *all þis* ***worde*** *to* ***wyn*** 137; *Þe* ***basyn*** *in þe chaumbur betwix his hondis he* ***bare*** 146; *He* ***knew*** *his maisturs* ***councell*** 174; *Alle þat* ***fayre feliship*** *dawnsyng þei* ***founde*** 209; *And þen þai* ***leugd*** *þaire* ***lewtnesse*** 220.

Ein Vokativ reimt mit einem anderen Wort.
Broþer, *he seid*, ***blithly*** 91.

Das Verbum „sagen" wird mit Vorliebe als Reimwort verwertet.
Hit is an olde ***seid saw*** 21; *Broþer, he* ***seid***, *be* ***Seynt*** *Albon* 78; ***So*** *as i þe* ***say*** 86; *Nay, he* ***seid***, *my* ***swetyng*** 114.

In dieser Tabelle haben keine Berücksichtigung gefunden solche Alliterationen, welche nur durch den gleichen Anlaut, nicht aber auch durch ein inneres oder grammatisches Verhältnis gebunden sind. Der Vollständigkeit wegen seien auch diese Fälle genannt.

Zwei Stäbe finden sich in 13 *(gode, goddis)*, 38 *(wyfe, well)*, 47 *(sorow, slech)*, 56 *(brogt, bedde)*, 57 *(wery, wolde)*, 58 *(fare, fallis)*, 104 *(broþer, blithe)*, 116 *(broþer, bryngi)*, 129 *(dronken, done)*, 156 *(boþe, bette)*, 163 *(wench, waked)*, 217 *(fell, fro)*.

Auf drei Stäbe stoßen wir in 3 *(dryfe, day, dwellis)*, 17 *(wyres, will, wrogt)*, 21 *(seid, saw, swere)*, 42 *(long, life, ladde)*, 48 *(fourty, fyfty, fech)*, 119 *(basyn, be, bedde)*, 209 *(fayre, feliship, founde)*.

Strenge genommen gehören noch folgende Fälle hierher: 60 *(wife, iwysse)*, 78 *(broþer, Albon)*, 99 *(because, come)*, 103 *(priue, experiment)*, 121 *(bade, abyde)*, 122 *(began, glade)*, 152, 166, 214 *(were, awey)*, 194 *(seid, assay)*. — 137 *(awey, worde, wyn)*, 157 *(amysse, man, imette)*.

XI. Die Entstehungszeit.

Über die Entstehungszeit unseres Gedichtes herrschen verschiedene Meinungen. Brandl (Pauls Grundriß II a, 698) und ebenso Luick ebd. 1016 verweisen die Erzählung ins 15. Jahrhundert, während das Oxf. Dict. (s. II, 529 unter *clowte*, III, 96 unter *ellis*, V, 101 unter *harp*) dieselbe um 1525 entstanden sein läßt.

Jedenfalls können wir das Gedicht wohl frühestens ins Ende des 14. Jahrhunderts setzen, da überhaupt erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts mit William Langlands Werken Schriften auftauchen, die die Fehler der damaligen Kultur erkannten und besonders auch gegen die Schäden der Geistlichkeit zu Felde zogen.

Daß wir überdies in dem *person* einen Vertreter der neuen Geistesrichtung, der Reformation, und in dem *preest* einen der alten vermuten dürfen, ist nicht unwahrscheinlich, falls wir unserer Erzählung nicht jede tendenziöse Absicht absprechen wollen. Diese Annahme wird ebenfalls gegen eine frühere Datierung sprechen.

Im übrigen sind wir bezüglich der Entstehungszeit tatsächlich gezwungen, einen Spielraum von ungefähr 100 Jahren zuzulassen. Über das 15. Jahrhundert hinauszugreifen, verbietet das Alter der Hs. Auch erinnert der Ausdruck der Sprache so sehr an die Zeit der Romanzenpoesie, das wir für unser Gedicht wohl eine Periode annehmen dürfen, wo diese allgemein bekannt und beliebt war oder nicht lange darnach.

Ich neige daher dazu, unser Gedicht eher in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts zu setzen als später.

XII. Die Heimat des Dichters.

Die obige sprachliche Untersuchung kann nur dann für die Bestimmung der Heimat des Dichters maßgebend sein, wenn er noch dem 14. Jahrhundert angehört hat, denn in späterer Zeit treten die Dialekte für literarische Aufzeichnungen mehr und mehr zurück und ihre Stelle nimmt die Schriftsprache ein. Falls daher unsere Erzählung ins 15. Jahrhundert fällt, sind für die Lokalisierung nur die mit der Schriftsprache nicht in Einklang stehenden sprachlichen Sonderheiten heranzuziehen.

In ersterem Falle wird die Untersuchung der Sprache uns den Dichter dem Mittelande zuweisen lassen, in letzterem deuten die dritte Pers. Sg. Präs. auf *s* und die Infinitive *done, gon* 129 auf den Norden oder das nördliche Mittelland. Ebendahin gehören die im Versinnern erhaltenen Formen *hame* 85, *hamwards* 96 und die 2. Pers. Sg. Prät. *was* 69. Auch die Alliteration, die sich nicht bloß auf gewisse formelhafte Wendungen beschränkt, spricht für das Mittelland und zwar für das westliche.

XIII. Die vorliegende Ausgabe.

Der vorliegenden Ausgabe liegt eine Photographie der handschriftlichen Aufzeichnung zugrunde. Durch Einsetzung besonderer Typen (d, n, g, r, ll) wurden die in der Hs. mit Schnörkeln versehenen Buchstaben nachgeahmt. Die Interpunktion ist nach deutschen Prinzipien geregelt.

Off talys and trifulles many man tellys
Sume byn trew and sum byn ellis
A man may dryfe forth the day that long tyme dwellis
With harpyng and pipyng and other mery spellis
With gle and with game
Off a person ye mowe here
In case that hit soth were
And of his brother that was hym dere
And lovyd well samme
The ton was his faderes eyre of towre and of londe
The toder was a person as I understonde
A riche man wex he and a gode husbonde
And knowen for a gode clerke thoro godes sonde
And wyse was holde
The tother hade litell thoght
Off husbondry cowth he noght
But alle his wyves will he wroght
A febull husbande was he on as many one ar on lyve
All his wyves byddyng he did it full ryve
Hit is an olde seid saw I swere be seynt Tyve
Hit shall be at the wyves will if the husbonde thryve
Bothe with in and withowte
A wyfe that has an yvell tach
Ther of the husbond shall have a smache
But if he loke well abowte
Off that yong gentilman was a gret disese
After a yere or two his wyfe he myght not plese
Mycull of his lande lay to the prestes ese
He taught hym ever among how he shulde hym plese
But at the more nede

Text.

1.

Off talys and t*ri*fulles many man tellys.
Su*m*me byn trew and su*m* byn ellis.
A man may dryfe forth þ*e* day. þ*at* long tyme dwellis.
W*ith* harpyng and pipyng and oþ*er* mery spellis.
5 W*ith* gle and w*ith* ga*m*me.
Off a p*er*son ȝe mowe here.
In case þ*at* hit soth were.
And of his broþ*er*. þ*at* was hy*m* dere.
And louyd well sa*m*me.

2.

10 The ton was his fadirs eyre of hows *and* of lande.
The toþ*er* was a p*er*son. as i vnd*ur*stande.
A riche man wex he *and* a gode husbande
And knowen for a gode clerke þoro goddis sande
And wyse was holde.
15 The toþ*er* hade litull thoȝt.
Off husbandry cowth he noȝt.
But alle his wyves will he wroȝt.
. . . .

3.

A febull husbande was he on, as many ar on lyve;
20 Alle his wyves biddyng he did it full ryve.
Hit is an olde seid saw, i swere be Seynt Tyve:
"Hit shal be at þe wyves will, if þe husbonde thryve,
Bothe *with*in and *with*owte."
A wyfe, þ*at* has an yvell tach,
25 Þ*er*of þe husbond shalle haue a smache,
. . . .
But ȝif he loke well abowte.

4.

Off þ*at* ȝong gentil man was a gret disese:
Aft*ur* a ȝere or two his wyfe he myȝt not pleese.
30 Mycull of his lande lay to þe preest*es* ese.
Sche tauȝt hym eu*er* among, how þe katte did snese
Riȝt at hir awne wille.
He, þ*at* hade bene a lorde,
Was nouþ*er* at bedde ne at borde,
35 Ne durst onys speke a worde,
When she bade be stille.

5.

Litull of husbondry þe gode man con thynke,
And his wyfe louyd well gode mete *and* gode drynke.
She wolde nouþ*er* þ*er*fore swete ne swynke,
40 But when þe baly was full, lye down *and* wynke
And rest hir ned*ur* ende.
Soo long þ*is* life þei ladde,
Þ*at* spende was, þ*at* þei hadde.
Þ*e* wife hir husbande badde
45 Be lyfe forth to wende:

---

31 Hs. *haw*; sonst aber stets *how* (63, 67, 139, 179 etc.). — Ebd. *katte* ist später über der Zeile nachgetragen.

6.

"To the person, þi broder, þat is so rich a wrech,
And pray hym, of þi sorow sum del he wold slech!
Fourty pounde or fyfty loke of hym þou fech;
So þat þou hit bryng, litull will i rech,
50 Neuer for to white!"
To his broþer forth he went,
And myeull money to hym he lent;
And also sone hit was spent,
Therof they hade but lyte.

7.

55 Micull money of his broþer he fette;
For alle, þat he broȝt, he ferd neuer þe bette.
Þe person wex wery and thouȝt, he wolde hym lette:
"And he fare long thus, he fallis in my dette
And ȝet he may not the.
60 Betwene hym and his wife iwysse
A drawȝt þer is drawen amysse.
I will wete, soo haue i blisse,
How þat hit myȝt be."

8.

Ȝet on a day afterwarde to þe person he ȝede,
65 To borow mone, and he ne myȝt spede.
"Broþer, quoth þe person, þou takis litull hede,
How þou fallis in my dett; þerof is all my drede,
And ȝet þou may not the.
Pardy, þou was my faders eyre
70 Off howse and lande, þat was so feyre,
And euer þou lyves in dispayre!
What, deuoll, how may þis be?"

---

48 In der Hs. vor *or* noch ein durchgestrichenes *of*. Das Auge des Schreibers war, nachdem es *pounde* geschrieben, auf das *of* nach *hym* in der vorhergehenden Zeile geglitten. Als er bereits

9.

"I ne wot, how it faris, but eu*er* i a*m* behynde;
For to liffe manly, hit come me be kynde.
75 I shall truly sey, what i thynke i*n* my mynde."

. . . .

The person seyde: "Þ*ou* me telle!"
"Broþ*er*, he seid, be Seynt Albon,
Hit is a preest, men callis sir John!
80 Sich a felow know i non,
Off felawes he berys þ*e* bell.

10.

Hym gode *and* curtesse i fynde eu*er* moo,
He harpys and gytryns and syng*is* wel þ*er*too,
He wrestels and lepis and cast*is* þ*e* ston also."
85 "Broþ*er*, *quoth* þ*e* person, be life hame þ*ou* goo,
So as i þ*e* say!
ȝif þ*ou* myȝt w*ith* any gynne
Þ*e* vessell owt of þ*e* chaumb*ur* wynne,
Þ*e* same, þ*at* þei make wat*ur* in,
90 And bryng hit me, i þ*e* pray!"

11.

"Broþ*er*, he seid blithly, þ*i* wil shal be wroȝt.
It is a rownde basyn, i haue hit i*n* my thoȝt."
"As p*ri*uely as þ*ou* may, þ*at* hit be hid*ur* brouȝt;
Hye þ*e* fast on þ*i* way, loke þ*ou* tary noȝt,
95 And come agayne anone!"
Hamwards con he ride,
Þ*er* no long*ur* wolde he byde,
And then his wife began to chyde,
Because he come so sone.

---

of geschrieben hatte und dem letzteren Buchstaben zum *f* nur noch der Querstrich fehlte, bemerkte er seinen Irrtum und durchstrich die zwei Buchstaben. — 74. *me* über der Zeile nachgetragen. — 77. Die Buchstaben dieser Zeile sind auffallend groß.

12.

100 He hent vp þe basyn and forth can he fare:
Till he came to his broþer, wolde he not spare.
Þe person toke þe basyn and to his chaumbur it bare.
And a priue experiment sone he wroght thare.
And to his broþer he seyde ful blithe:
105 "Loke þou, where þe basyn fette,
And in þat place þou hit sett!"
And þan he seid withowtyn lette:
"Come agayne right swythe!"

13.

He toke þe basyn and forth went.
110 When his wife hym saw, hir browes she vphent:
"Why hase þi broþer so sone þe home sent?
Hit myȝt neuer be for gode, i know it verament,
Þat þou comes home so swythe."
"Nay, he seid, my swetyng,
115 I moste take a litull thyng
And to my broþer i mot hit bryng;
For sum it shall make blithe."

14.

Into his chaumbur priuely went he þat tyde
And sett downe þe basyn be þe beddeside.
120 He toke his leve at his wyfe and forth can he ride.
She was glad, þat he went, and bade hym not abyde.
Hir hert began to glade.
She anon riȝt thoo
Slew a capon or twoo,
125 And oþer gode mete þertoo
Hastely she made.

126 Diese Zeile steht schon einmal nach 122, aber durchgestrichen.

15.

When alle thyng was redy, she sent aft*ur* *sir* John,
Priuely at a post*ur*ne ʒate as stille as any ston.
They eten and dronken, as þei were wonte to done,
130 Till þ*at* thaym list to bedde for to gon
Softly and stille.
W*ith*in a litull while *sir* John con wake
And nedis wat*ur* he most make.
He wist, wher he shulde þ*e* basyn take
135 Riʒt at his owne wille.

16.

He toke þ*e* basyn, to make wat*ur* in;
He myʒt not get his hondis awey, all þ*is* worde to wyn,
His hondis fro þ*e* basyn myʒt he not twyn.
"Alas, seid *sir* John, how shall i now begynne?
140 Here is su*m* wychcrafte."
Faste þ*e* basyn con he holde,
And alle his body tremeld for colde.
Leu*er* þen a c pounde he wolde,
Þ*at* hit were fro hym rafte.

17.

145 Riʒt as a chapmon, shulde sell his ware,
Þ*e* basyn in þ*e* chaumb*ur* betwix his hondis he bare.
Þ*e* wife was agrevyd, he stode so lang thare,
And askid, why so hit was a nyce fare,
So stille ther to stonde.
150 "What, woman, he seid, in gode fay,
Þ*ou* must helpe, ʒif þ*ou* may,
Þ*at* þ*is* basyn were awey!
Hit will not fro my honde."

---

129. Hs. eher *eton*.

18.

Vpstert þ*e* gode wyfe; for no thyng wolde she lette.
155 And boþ*e* hir hondis on þ*e* basyn she sette.
Thus sone were þai boþ*e* fast, and he neu*er* þ*e* bette.
Hit was amysse felisshippe, a man to haue imette
Be day or be nyȝt.
They began clepe and crye
160 To a wenche, þ*at* lay þaim bye,
That she shulde come on hye
To helpe, ȝif she myȝt.

19.

Vpstert þ*e* wench, er she was halfe waked,
And ran to hir maistrys all baly naked.
165 "Alas, seid hir maistrys, who hase þ*is* sorow maked?
Helpe this basyn were awey, þ*at* oure sorow wer slakyd!
Here is a sory chaunce!"
To þ*e* basyn þ*e* wench she raste;
For to helpe, hade she caste.
170 Thus were they sone alle thre fast.
Hit was a nyce daunce.

20.

Ther þei daunsyd al þ*e* nyȝt, till þ*e* son con ryse.
The clerke rang þ*e* daybell, as hit was his gyse.
He knew his maist*ers* councell *and* his avyse.
175 He thoȝt, he was to long, to sey his s*er*uise.
His matyns be þ*e* morow.
Softly and stille thid*ur* he ȝede.
When he come thid*ur*, he toke gode hede,
How þ*at* his mayst*ur* was in grett drede
180 And brought in gret sorow.

170 *sone* ist über der Zeile nachgetragen. — 171 Von dem Reimwort dieser Zeile sind nur die letzten Buchstaben *se* zu erkennen. — 178 *de* in gode ist in der Hs. nicht zu lesen.

21.

Anon as *sir* John can se, he began to caƚƚ.
Be þ*at* worde þei come down into þ*e* haƚƚ.
"Why goo ȝe soo, *quoth* þ*e* clerke? Hit is shame for yow alle.
Why goo ȝe so nakyd? Foule mot yow falle!
185 The basyn shalle yow froo."
To þ*e* basyn he made a brayde
And boþ*e* his hondis þ*er*on he leyde.
Þ*e* furst worde, þ*at* þ*e* clerke seyde:
"Alas, what shaƚƚ i doo?"

22.

190 The carter fro þ*e* halledur̄ erth can he throw
W*ith* a sheueƚƚ in his honde, to make it clene, i trowe.
When he saw thaym go rounde vpon a row,
He wende, hit hade bene folys of þ*e* fayr̄, he told hit i*n* his saw.
He seid, he wolde assay iwysse;
195 Vnneth he durst go in for fere,
Alle saue þ*e* clerke nakyd were.
When he saw þ*e* wench go there,
Hym thoȝt, hit went amysse.

23.

Þ*e* wench was his speciaƚƚ, þ*at* hoppid on þ*e* rowte:
200 "Lette go þ*e* basyn, er þ*ou* shalle haue a clowte!"
He hit þ*e* wench w*ith* a sheveƚƚ aboue on þ*e* towte,
The shevyƚƚ sticked þe*n* fast w*ith*owte any dowte,
And he hengett on þ*e* ende.
Þ*e* carter w*ith* a sory chaunce
205 Among þaim alle he led þ*e* dawnce;
In Englonde, Scotlond ne in Fraunce
A man shulde non sich fynde.

---

189 Vor *what* steht *why*, aber durchgestrichen.

24.

The gode man and þe person came in þat stounde.
Alle þat fayre feliship dawnsyng þei founde.
210 Þe gode man seid to sir John: "Be cockes swete wounde.
Þou shalle lese þine harnesse or a c pounde.
Truly, þou shalle not chese!"
Sir John seid: "In gode fay,
Helpe this basyn were awey,
215 And þat mone will i pay,
Er i this harnes lese!"

25.

The person charmyd þe basyn, þat it fell þaim fro,
Euery man þen hastely on þaire wey can goo,
The preest went out of contre for shame, he hade thoo,
220 And þen þai leuyd þaire lewtnesse and did no more soo,
But wex wyse and ware.
Thus þe gode man and his wyfe
Leuyd togedur withowt stryfe.
Mary for hir ioyes fyfe
225 Shelde vs alle fro care!
Finitur.

224. Vor *hir* steht ein ausgestrichenes *y*.

Anmerkungen.

1. *Off talys . . . tellys;* Wörter desselben Stammes werden im Me. mit Vorliebe gebunden; vgl. Zupitza zu Athelst. 153. — Ebd. *trifulles* = ne. *trifles.* Ich übersetze „Schwänke“. — Ebd. Bei *many man* liegt der Ton auf *many*; vgl. Stoffel, Engl. St. IX, 177. — 2. *ellis* = *anything else, otherwise* (Oxf. Dict. III, 96). — 3. *dryfe forth þe day* die Zeit verbringen. Weitere Beispiele s. Oxf. Dict. III, 672; dazu *to dryve the day awey* (Chaucer, The Pardoneres Tale 628). — 4. *harpyng and pipyng* ist formelhaft; vgl. Oxf. Dict. V, 101; ferner S. Thopas 104, Havel. 2324. Andere Musikinstrumente werden genannt Lib. Desc. S. CV. — Ebd. *spell* Zeitvertreib. — 5. *gle and gamme* beliebte Verbindung; vgl. Oxf. Dict. IV, 36; dazu Amis and Am. 540, Beues of H. 3449, Ipom. 2245, 2344, Arth. and Merl. 6532, Lib. Desc. 729, 1767, 2202, 2228, S. Isumbr. 471, Syr Corneus ed. Hedenus 203, 243. — 6. *ye mowe here* ist formelhaft als Aufforderung zum Zuhören oder als Hinweis auf das zu Erzählende, meist in Verbindung mit dem Imperativ von *herknen* oder *lusten*; vgl. Fischer, Erl. Beitr. II, 50. — 9. Auffällig ist das Fehlen des Subj. *þai* trotz des Subjektswechsels; andere Beispiele s. Zupitza zu Guy 10. — 11. *as i vnderstande* häufiges Reim- und Versfüllsel. Über derartige verbale Adv. vgl. Koch, Satzlehre §§ 399. — 13. *sande* steht hier für das gebräuchlichere *grace*; vgl. Zupitza zu Athelst. 58. — 20. *ryve* im Übermaß. — 21. Ähnlich *But sothe ys sayd in olde sawe* (Ipom. 3018), *And ofte ys sayd in old saw* (Ipom. 1385), *Therfore men saith an olde sawe* (Parton. 1494). — Ebd. Auffällig ist die Stellung von *seid.* — Ebd. *Tyve.* Einen Heiligen dieses Namens finde ich nicht verzeichnet. Ich vermute daher eine Entstellung aus *Ive*, welch letzterer Name auch in Chaucers Shipmannes Tale 114 und 227 vorkommt. Das *T* wird von *seynt* herübergezogen sein. Heilige dieses Namens gibt es nach Wetzer und Welte, Kirchenlexikon VI², 1143 zwei: 1. St. Ives (Ivo) (1253—1303), mit dem Ehrentitel „Anwalt der Armen“; er legte hohe kirchliche Ehren nieder, baute ein Spital und diente den Armen bis zu seinem Tode in der Bretagne. 2. St. Ivo, Bischof von Chartres (1040—1117), bekannt durch seine

Briefe. — 22. Der Sinn ist: Es wird von der Frau abhangen, ob der Mann vorwärts kommt. — 23. *withen and withoute* daheim und drauẞen bei seiner Arbeit. — Ebd. Man kann im Zweifel sein, ob mit dem „alten Sprichwort“ 22-23 oder 24-27 gemeint ist. Hazlitt, English Proverbs (London 1882) kennt keins von beiden. — 24. *tach* = *blemish, defect* (Century Dict VI, 6152). Ich übersetze: Ein Mann, dessen Frau einen Makel hat, soll davon zu kosten haben. — 28. *Of* hier zur Bezeichnung des Gegenstandes, mit Rücksicht auf welchen ein Zustand vorhanden ist; vgl. Einenkel, Streifzüge 171. — Ebd. In welchem Sinne hier *gentil man* gebraucht ist, geht aus dem Gedichte nicht hervor. Wenn im folgenden Knecht und Magd und (10, 30) Landbesitz erwähnt werden, so dürfen wir in dem betrogenen Ehemanne wohl einen ursprünglich gut situierten Grundbesitzer vermuten. — Ebd. *disese* = *trouble* (Oxf. Dict. II, 441). — 30. Die Bedeutung von *ese* ist hier nicht klar. Leider habe ich das Wort in einer hier passenden Bedeutung nirgends finden können. Auch ist zweifelhaft, wer an dieser Stelle unter dem *preest* zu verstehen ist, ob der im vorhergehenden und auch stets im folgenden mit *person* bezeichnete Pfarrer oder der erst weiter unten erwähnte Priester. — 31. Über die Entstehung von *euer among* (bisweilen) vgl. Zupitza zu Guy 2301. Belege s. Min. Poems, Anm. 61. — Ebd. Die Redensart *how þe katte did snese* ist weder in Hazlitts Sprichwörtersammlung noch eine ähnliche deutsche in Wanders Sprichwörterlexikon vorhanden. Vermutlich ist der Sinn der Stelle folgender: Die Frau wußte gelegentlich bei Zank und Streit ihm zu zeigen, daß sie Herr im Hause war. — 32. *Rygt at hir awne wille* (ähnlich 135) ist formelhaft und dient zur Füllung der Strophe; vgl Zielke zu S. Orfeo 269. — 34. *at bedde ne at borde* beliebte Verbindung; vgl. Oxf. Dict. I, 749; ferner Lüdtke zu Erl of. Tol. 609, Miln of Ab. 18. — 35. *onys* = *once*. — 37. *gode man* = *the master of a household* (Oxf. Dict. IV, 295). — Ebd. *con* resp. *can* statt *gan* beruht auf einer Verwechselung des Prät. von ae. *cunnan* mit dem von ae. *ginnan* und dient zur Umschreibung wie das ne. *did*; vgl Böddeker, Altengl. Dichtungen S. 343; ferner Kurz zu König Eduard und der Einsiedler 16, unser Gedicht 96, 132, 141, 172; 100, 120, 181, 190, 218; Mätzner, Ae. W. I, 270 und sonst oft. — Ebd. Über die Verwechselung von ae. *þyncan* mit ae. *þencan* vgl. Zupitza zu Guy 984. — 40. *baly* ne. *belly*. — Ebd. *wynke* = *sleep* (Mayhew and Skeat, Middle Engl. Dict. 264). — 41. *nedur* steht wohl für *nedur* = *lower* (vgl. *brodur* 16). Nach Wright, Dial Dict. IV, 254 findet sich *nedder* noch heute im nördlichen England. *Nedur ende* fasse ich als pars pro toto, und der Sinn des Verses ist wohl: und ausruhen

ihren Körper. — 44. *badde* regiert hier im Gegensatz zu 36 den präposit. Infinitiv; vgl. dazu Mätzner, Gram. III, 10. — 45. *be lyfe* = *with speed, quickly* (Oxf. Dict. I, 784). — 46. Zu beachten ist der unvermittelte Übergang der indirekten Rede in die direkte; vgl. Schleich zu Ywain and Gaw. 316, Zupitza zu Athelst. 97, Arth. and Merl. 165, 1325, 2943, 3183, S. Isumbr. X, 2, XVIb, 10. — 47. *wold* hier zum Ausdruck des Geneigtseins; vgl Franz, Shakespeare-Gram. S. 335. — 50. Der Sinn dieses Verses in Beziehung zu den vorangehenden ist nicht recht zu erkennen. — 52. *he* bezieht sich auf *his broper* 51. — 55. *fette* hier *to go and receive, to obtain* (Oxf. Dict. IV, 173). — 56. *for* trotz. — Ebd. *ferd* Prät. zu *fēren* = sich befinden (Mätzner, Wb. II, 105). — 57. *wery* = überdrüssig. — Ebd. *lette* = *to hinder, obstruct* (Oxf. Dict. VI, 216). Der Sinn ist: Er gedachte ihn am weiteren Geldborgen zu hindern. — 58. *faren* = *to proceed, behave* (Oxf. Dict. IV, 161). — Ebd. *And* konditional. — 59. *the* (ae. *þēon*) zu Wohlstand gelangen. — 61. *drawgt . . . drawen*, vgl. Anm. 1, ebenso Lindner S. 207, Ipom. 1255, Syr Corneus 118. — 62. *soo haue i blisse* so wahr mir Gott gnädig sei: vgl. wegen weiteren Beispielen Kurz zu König Eduard und der Einsiedler 478. — 65. *mone* (ebenso 215) = *money* (Stratm.-Br. 435). — Ebd. Über *and* = doch vgl. Koch, Satzlehre §§ 489. — 66. *take litull hede* und *take gode hede* 178 sind beliebte Verbindungen; vgl. Oxf. Dict. V, 190; ferner Fischer, Erl. Beitr. II, S. 51. — 69. *was* = 2. Pers. Sg. Prät. nach Analogie zur 1. und 3. Pers. Sg. Nach dem Oxf. Dict. I, 717 ist diese Form dem nördlichen Dialekte eigentümlich. — Ebd. *eyre* : *feyre* ein häufiger Reim; vgl. Kölbing zu Ipom. 37. — 72. Die Frage *how may þis be* (ähnlich 63) wird oft angewandt; vgl. S. Orfeo S. 14, Roswall and Lill. 101, 727. — 73. *behynde* steht *in reference to the fulfilment of an obligation, esp. of paying money due* (Oxf. Dict I, 774). — 74. *manly* = *generously* (Oxf. Dict. VI, 128), hier wohl in der Bedeutung „freigebig“. — Ebd. *come* hier wohl = *to happen, occur to, befall* (Oxf. Dict. II, 652); *come* Konjunktiv Präs. zum Ausdruck subjektiver Reflexion, der Vermutung. — Ebd. *be kynde* = *by nature, naturally* (Oxf. Dict V. 698) — Ebd. Über den Infinitiv mit *for to* zum Ausdruck der Kausalität vgl. Mätzner, Gram. III, 59. Der Sinn des Verses ist unklar; etwa: es (*to be behynde*) mag mir natürlicherweise widerfahren, weil ich freigebig lebe? Freigebig war er in Bezug auf den in den nächsten Zeilen erwähnten sir John, dessen Besuche wohl nie ohne größeren Aufwand abliefen, wie wir aus 123-125 ersehen. — 77. *þou me telle* ist der Imperativ in Verbindung mit der 2. Pers des Fürwortes, ohne daß ein Nachdruck auf demselben liegt; vgl. Mätzner, Gram. II, 29. unser

Gedicht 85, 105, 106. — 78. St. Alban ist der erste Märtyrer Englands † 303; vgl. Wetzer und Welte, Kirchenlexikon I[2], 400. Ein Heiliger gleichen Namens der Mainzer Kirche und des dortigen Albanklosters kommt hier nicht in Betracht. Einen dritten Heiligen Alban kennt Jamieson in einer Fußnote zu diesem Namen in seinen Popular Ballads and Songs. — 79. Über die Verbindung des Plurals *men* mit dem Sg des Verbums vgl. Einenkel zu Kathar. 630. — Ebd. *sir John.* Drei Stände hatten Anrecht auf den Titel *sir*, nämlich der königliche, der ritterliche und der geistliche; vgl. Writings of Bradford I, 589 (Parker Society). John ist hier wohl im verächtlichen Sinne gebraucht und findet sich in gleicher Verwendung bei allen Völkern des Abendlandes; vgl. Skeat, The Works of G. Chaucer, Notes S. 248 (Oxford 1894). Daher der Name *sir John* für einen ehrlosen Priester. In der zweiten Erzählung von Shakespeares Jest Book ed. Osterley antwortet der Bürger dem Priester auf die Frage, warum er ihn *sir John* nenne: *I call the syr John, becaurse euery folysh preste comonly is calde syr John.* Weitere Beispiele s. Writings of Bradford II, 428 unter Sir. In gleichem Sinne findet sich der Titel in John Heywoods Posse: *The Merry Play between Johan the Husbonde, Tyb his Wyfe and Syr Jhon the Preest.* — 80. Über die Nachstellung von *non* vgl. Kurz zu König Eduard und der Einsiedler 177. — 81. *bere þe bell = to take the first place, to have foremost rank or position* (Oxf. Dict. I, 784). Der Sinn hier ist wohl: von seinen Genossen trieb er es am ärgsten. — 82. *gode and curtesse.* Diese und ähnliche Epitheta finden sich oft bei Helden in der me. Romanzenpoesie; vgl. Amis and Am. S. XLVII, LIX, Lib. Desc. S. CVI. — Ebd. *euer moo* immer (Oxf. Dict. III, 343). — 83-84. Diese Verse sind auf die Verweltlichung der Geistlichkeit gemünzt. — 84. Ähnlich *at wrestelyng and at ston castynge* (Octav 895), *Wrastling with laddes putting of ston* (Havel. 2324); vgl. ebd. Anm. zu 1022, wo sich Angaben über Alter, Verbreitung und Schicksal des beliebten Spieles des Steinwerfens finden. Der Hergang des Spieles ist ebd. 1023-1056 geschildert. — 87. *gynne = contrivance, trick* (Oxf. Dict IV, 167). — 97. Dieser Ausdruck für die Beschleunigung ist typisch; vgl. S. Orfeo S. 17, 18, Ipom. S. CXV. — 100. *hent* Prät. zu *henten.* — 101. *wolde he not spare* formelhaft, allerdings meist in Verbindung mit *for nothing*; vgl. Kaluza zu Lib. Desc. 1179. — 102. Über die verschiedene Bedeutung von *chaumbur* und seine Synonyma vgl. Kölbing zu S. Tristr. 2684, Zupitza zu Athelst. 77; hier steht es allgemein für Zimmer. — 104. *blithe : swythe* (ebenso 117) beliebter Reim; vgl. S Orfeo S. 14, Roswall and Lill. 637, S. Cleges 139, 151. — 105. *fette* = 2. Pers. Sg. Prät. mit Aus-

lassung des Personalpronomens. — 107. *withowtyn lette* häufiges Reimfüllsel; vgl. Zupitza zu Guy 175; ferner St. Patr. Purg. 20,1, King of Tars 1015, Arth. and Merl. 1755, 4873, 5058, 9111, S Cleges 459. — 114. *Nay* führt eine berichtigende, erklärende Bemerkung ein; vgl. Franz, Shakespeare-Gram. S. 182. — 118. *chaumbur* hier = Schlafzimmer, ebenso 146. — Ebd. *þat tyde* formelhaft als Reimfüllsel; vgl Zupitza zu Athelst. 551. — 119. Über die Verbindung mit *side* bei Ortsbegriffen vgl S. Orfeo S. 18. — 120. *take his leve* formelhaft; vgl. Oxf. Dict. VI, 163; ferner Schleich zu Ywain and Gaw. 235, Kölbing zu Ipom. 298, Kaluza zu Lib. Desc. 1051, S. Tristr. 123, 765, 919. 1286, 2618. — 123. *anon rizt* ist Flickwort; vgl. S. Orfeo S. 17. — 128. Der ganze Vers ist als Relativsatz zu fassen mit zu ergänzendem Verbum: „Der heimlich . . . stand". Das *posturne zate* läßt vermuten, daß es sich um ein geheimes Pförtchen in einem Kloster handelt, wie sie in den Berichten der Kommissare Heinrichs VIII. bei Auflösung der Klöster oft erwähnt werden (vgl. Skeat zu Pierce the Ploughmans Crede 165). Ist diese Vermutung richtig, so würde es sich in unserem Gedichte um einen Klostergeistlichen handeln, welche damals eine gewöhnliche Erscheinung waren; vgl. Essays on Chaucer I-IV S. 185-186 (Chaucer Society). — Ebd. *as stille as any ston* häufiger Vergleich; vgl. Schick zu Temple of Gl. 689, Ipom. S. CXXXVII; ferner Otuel 1641, Octav. 186, Roland and Vernagu 525. — 130. *list* hier Prät. — 131. *Softly and stille*, ebenso 177; ferner Lindner S. 215. — 133. Über die Verbindung *nedis most* vgl. Engl. St. 28, 203 ff. — 137. *worde* = *worlde*. — Ebd. Über *all þis worde to wyn* als alliterierende Sprachformel vgl Zupitza zu Athelst. 136. Der Infinitiv vertritt hier einen Konditionalsatz; vgl. Franz, Shakespeare-Gram. S. 375. Also: wenn er auch die ganze Welt gewonnen hätte. — 142. *cold* = Todesangst ist hier substantiviertes Adj., vgl. Zupitza zu Guy 1149. — 144. *hit* bezieht sich auf *basyn* 141. — 145. *shulde sell his ware* ist ein Relativsatz — 149. *stille* und *stonde* gern verbunden; vgl. Amis and Am. 589, 637, 1273, Miln. of Ab 75 156, Torr. of P. 179, Lib. Desc. 1353. — 151 *zif þou may* (resp. *myzt*) ist oft anzutreffen; vgl. S. Orfeo S. 19, unser Gedicht 162. — 154. *gode wyfe* = *the mistress of a house* (Oxf. Dict. IV, 296). — Ebd. *lette* = abstehen, ablassen. *For nothyng wolde she lette* ist formelhaft und dient zur Füllung des Verses; vgl. Amis and Am. S. XLVI, Kaluza zu Lib. Desc. 1641; ferner Miln. of Ab. 44, 129, 273, 309. — 157. *amysse felisshippe* läßt eine doppelte Auffassung zu. Entweder faßt man *amysse* als Adj. (= verboten) auf, obgleich das Oxf Dict. I, 283 es in attributiver Stellung nicht anführt,

oder man liest *a mysselfesshepe* (= sträflicher Umgang). — 158. *Be day or be nygt* formelhaft, vgl. Amis and Am. S. XLIV. Lib. Desc. S. CXX. Lengert zu Roswall and Lill. 13. — 159. *clepe and crye*, ebenso Lindner S. 213. — 160. *bye* = in der Nähe. — 164. *all body naked* = den ganzen Leib nackt. Bekanntlich legte man sich im Mittelalter ohne Nachtgewand zu Bett. — Ebd. *naked : maked* ein häufiger Reim; vgl. Kaluza zu Lib. Desc. 2119. — 169. *caste* = *device, purpose* (Oxf. Dict. II, 153). — 172. *till þe son con ryse.* Über die Ausdrücke des frühen Morgens vgl. Lengert zu Roswall and Lill. 84. — 174. Infolge einer Beschädigung der Hs. ist das Reimwort von 174 nicht zu lesen. Jamieson setzt *aryse*, Hazlitt *tr . . . . se*. Da *aryse* als Synonym zu *councell* (= Vorhaben, Absicht) wohl möglich ist, so schliesse ich mich ersterem an. — Ebd. Der Sinn ist wohl: er wußte, daß sein Herr oft in dem Hause des betrogenen Ehemannes verkehrte. Die Tatsache nämlich, daß er zu dem Hause kommt, spricht dafür. — 175. *he was to long* = er blieb zu lange aus, um . . . — 177. *thedar* = nach dem Schreckenshause. — 181. Es ist zweifelhaft, ob vor *can* ein *he* oder nach *se* ein *him* zu ergänzen ist, beides auf *clerke* bezüglich. — 184. *Foule* substantiviert als abstraktes Neutrum; vgl. Einenkel, Streitz. S. 30. — Ebd. *Foule mot your falle* (= Schande über Euch) ist formelhaft; vgl. Oxf. Dict. IV, 490; ferner Wallace 65, Assumpt. Mariae 433, Miln. of Ab. 72. — 186. *brayde* = *a sudden movement* (Oxf. Dict. I, 1048). — 188. *was* ist zu ergänzen. — 190. *carter* = *a rude, uncultured man* (Oxf. Dict. II, 1391), hier offenbar = Arbeiter, Knecht. — Ebd. Mit *erth* ist wohl der von den Füssen tags zuvor vor dem Eintritt in die Halle abgestrichene Schmutz gemeint. — 192. *vpon a row* hier = in einem Kreise; vgl. Zupitza zu Athelst. 571. — 193. *fayr* = Jahrmarkt. — 199. *speciall* wohl im Sinne von „sein eigenes Kind". — Ebd. *rowte* = *company* (Stratm.-Br. 512). — 201. *towte* = *backside* (Stratm.-Br. 624). — 202. *withowte any dowte* formelhaft; vgl. Fischer, Erl. Beitr. II, S. 58. — 209. *fayre* hier = nett, ironisch gemeint. — 211. *harnesse* (ebenso 216) = *privy members* (Oxf. Dict. V, 99). — 217. *charm* hier = entzaubern. — 221. *wyse and ware* beliebte Verbindung; vgl. Bartsch, Germ. St. I, 210, Zupitza zu Guy 70, Lindner S. 213; ferner Ipom. 154, 1506, Arth. and Merl. 8696. — 223. *withowt stryfe* formelhaft; vgl. Fischer, Erl. Beitr. II, S. 59; ferner Erl of Tol. 240, King of Tars 773. — 224. Über *fyfe* als beliebtes Reimwort vgl. Amis and Am. S. XLV.

Lebenslauf.

Ich, Rudolph Neumeister, protestantischer Konfession, geboren am 29. Januar 1883 zu Breitenbrunn (Kgr. Sachsen) als Sohn des Baumeisters Oskar Neumeister u. seiner Gattin Auguste Wilhelmine, geb. Berndt, genoß meinen ersten Unterricht in der Volksschule zu Moritzburg und in der Knabenanstalt der Brüdergemeine Kleinwelka. Nachdem ich 1903 das Realgymnasium zu Döbeln absolviert hatte, bezog ich die Universitäten zu Leipzig und Erlangen und hörte die Vorlesungen der Herren Professoren Dr. Birch-Hirschfeld, Brandenburg, Falckenberg, Heinze, Lamprecht, Pirson, Seeliger, Varnhagen, Volkelt, Weigand, Wülker, Wundt, und der Herren Privatdozenten Dr. Doren, Kötzschke und Leser.

Allen meinen verehrten Herren Lehrern sei an dieser Stelle aufrichtiger Dank gesagt.

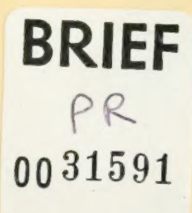
Gebrauchte Abkürzungen.

Amis and Am.	Amis and Amiloun. Ed. Kölbing. Ae. Bibliothek II (Heilbronn 1884).
Arth. and Merl.	Arthour and Merlin. Ed. Kölbing. Ae. Bibliothek IV (Leipzig 1890).
Assumpt. Mariae.	Assumptio Mariae. Ed Schwarz. Engl. St. VIII, 448 ff.
Athelst.	Athelstan. Ed. Zupitza. Engl. St. XIII, 331 ff.
Beues of H.	Sir Beues of Hamtoun. Ed. Kölbing. E.E.T.S., E.S. 46. 48. 65.
S. Cleges.	Sir Cleges. Ed. Treichel. Engl. St. XXII, 345 ff.
Erl of Tol.	The Erl of Tolous. Ed. Lüdtke (Berlin 1881).
Guy.	Guy of Warwick. Ed. Zupitza. E.E.T.S., E. S. 25. 26.
Havel.	The Lay of Havelok the Dane. Ed. Skeat (Oxford 1902).
Ipom.	Ipomedon. Ed. Kölbing (Breslau 1889).
S. Isumbr.	Sir Isumbras. Ed. Schleich. Palästra XV.
Kathar.	The Life of St. Katherine. Ed. Einenkel E.E.T. S. 80
King of Tars.	King of Tars. Ed. Krause. Engl. St. XI, 33 ff.
Lange.	Hugo Lange. Versicherungen bei Chaucer (Berl. Diss.).
Lib. Desc.	Libeaus Desconus. Ed. Kaluza. Ae Bibliothek V (Leipzig 1890).
Lindner.	Lindner, Essays on Chaucer; Chaucer Society, II. Serie I—IV, 197 ff.
Miln. of Ab.	A verie merie Hist. of the Milner of Abington. Ed. Varnhagen. Engl. St. IX, 247 ff.

Min. Poems.	Lydgate's Minor Poems. Ed. Glauning. E.E.T.S., E. S. 80.
Octav.	Octavian. Ed. Sarrazin. Ae. Bibliothek III (Heilbronn 1885).
S. Orfeo.	Sir Orfeo. Ed. Zielke (Breslau 1880).
Otuel.	Otuel. Ed. Herrtage. E.E.T.S., E. S. 39.
Parton.	The Old English Version of Partonope of Blois. Ed. Buckley (London 1867).
St. Patr. Purg.	St. Patriks Purgatorium. Ed. Kölbing. Engl. St. I, 57 ff.
Roland and Vern.	Roland and Vernagu. Ed. Herrtage. E.E.T.S., E. S. 39.
Roswall and Lill.	Roswall and Lillian. Ed. Lengert. Engl. St. XVI, 321 ff.
Sowd. of Bab.	The Sowdone of Babylone. Ed. Hausknecht. E.E.T.S., E. S. 38.
S. Tistr.	Sir Tristrem. Ed. Kölbing (Heilbronn 1882).
Temple of Gl.	Lydgate's Temple of Glass. Ed. Schick. E.E.T.S., E. S. 60.
Torr. of P.	Torrent of Portyngale. Ed. Adam. E.E.T.S., E. S. 51.
Wallace.	Henry the Minstrel's Wallace, Book I; bei Skeat, Specimens of English Literature I, 57 ff.
Ywain and Gaw.	Ywain and Gawain. Ed. Schleich (Oppeln und Leipzig 1887).






BRIEF
PR
0031591


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 10 04 12 06 007 4